

„Biographie- und Karriere-Facts, Discographie, Auftritts-Diary, Pressenotizen erhalten Sie von mir zugeschickt“ (zwei Tage später traf ein dickes Kuvert mit den versprochenen Unterlagen ein), so Thomas Hampson gleich nach der Begrüßung. „Ich würde mich lieber mit Ihnen über Allgemeineres, Grundsätzlicheres unterhalten.“

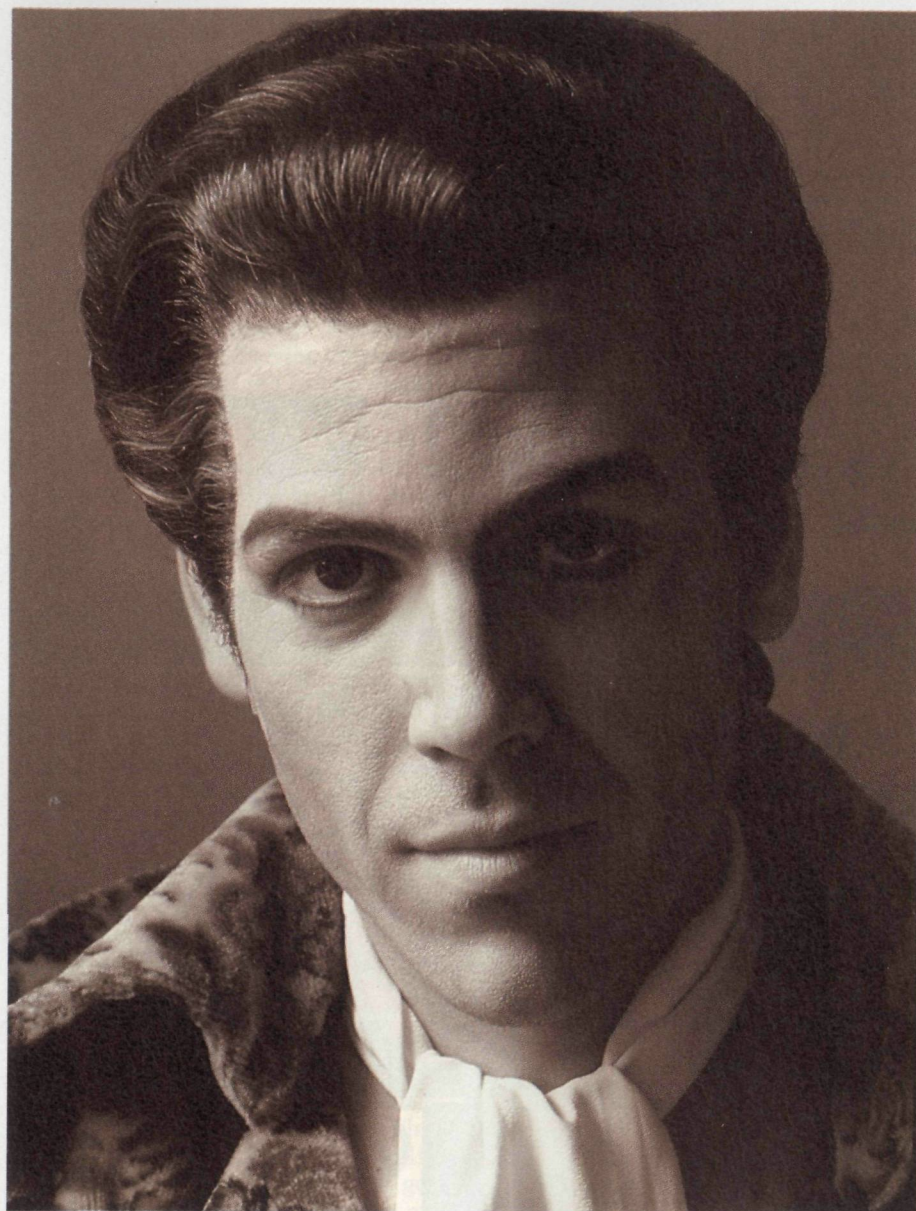


Foto: Felicitas Timpe

Der amerikanische Bariton Thomas Hampson im Gespräch mit Kurt Malisch

Singen als Status von Sein

Damit eröffnete der amerikanische Bariton ein hochinteressantes Gespräch, das nicht das Geringste mit dem zu tun hatte, was arrivierte Stars mitunter an gefälligen, glatten Statements parat haben. Im Gegenteil: Sein von Grund auf seriöses künstlerisches Credo, seine intelligente, ausgewogene, analytische Betrachtung von Kunst, Kommerz und Gesellschaft, seine objektive Einschätzung der eigenen künstlerischen Position verdienen unbedingte Anerkennung und Respekt. Würden Hampsons Überzeugungen Schule machen, dann bestünde Hoffnung, daß das heutige, nur noch um Business und Erfolg, Effekt und Rekord, Quantität und Lei-

stung kreisende Musikgeschäft zu Seriosität und Gediegenheit (zurück-) finden könnte.

Zu diesen zentralen Überzeugungen des Künstlers zählt seine unermüdliche Suche nach Quellen, Kontexten, Ursprüngen: „Wie kann ein Künstler auf die Erfahrungen verzichten, die andere vor ihm gemacht haben? Ich meine damit nicht nur die Leistungen der älteren Sängergenerationen, mit deren Platten ich mich intensiv auseinandersetze. Meine ‚Götter‘ der Opernbühne sind vor allem Mattia Battistini, Giuseppe de Luca, Heinrich Rehkemper und Heinrich Schlusnus, dann auch Gerhard Hüsch und Karl Schmitt-Walter. Aber auch die Entstehungsge-

schichte der Musik, die ich singe, ist damit gemeint. Briefe, Biographien, Selbstzeugnisse von Komponisten, Dichtern, Dirigenten – aus alledem beziehe ich wichtige Informationen und lerne ich. Singen ist für mich nicht in erster Linie ‚Karrieremachen‘, sondern Verantwortung gegenüber den Werken und ihren Schöpfern. Größtmögliche Intensität widme ich der Vorbereitung, der Suche nach Hintergründen, nach Authentizität.“

Fast zwangsläufig wurde der Bariton während seiner Beschäftigung mit Mahler-Liedern zum Mitherausgeber der kritischen Edition von Mahlers Liederkreis „Des Knaben Wunderhorn“ in beiden Fassungen, für Klavier und für Orchester. „Geschichte ist für mich die Leidenschaft, ich bewundere und beneide Musikwissenschaftler und Historiker. Natürlich darf man dabei

Thomas Hampson: Biographie und Karriere in Stichworten

Geboren 1955 in Indiana als jüngstes von drei Kindern eines Ingenieurs für Kernchemie, aufgewachsen in Washington. Sollte ursprünglich Rechtsanwalt werden, doch zu Beginn seines Jurastudiums begegnete er der katholischen Nonne Sister Marietta Coyle, einer renommierten Gesangslehrerin und Schülerin von Lotte Lehmann. Sie weckte seine Begeisterung für den Liedgesang und lenkte sein Interesse besonders auf das französische und deutsche Lied.

Zunächst studierte T.H. parallel Internationales Recht und Musik an der University of Southern California in Los Angeles. Im Sommer 1978 und 1979 an der Music Academy of the West Gesangsunterricht bei Horst Günther und Martial Sinher. Ab 1980 erfolgreiche Teilnahme an mehreren Gesangswettbewerben. In San Francisco hörte ihn Elisabeth Schwarzkopf, die ihn zu weiteren Studien einlud. September 1980 ging er zum Vorsingen nach Europa und wurde von der Deutschen Oper am Rhein verpflichtet. Nach Rückkehr in die USA im Frühjahr 1981 Rollendebüt als Marcello in „La Bohème“. Anschließend Gewinner der Met National Auditions in New York. Herbst 1981 Beginn des Engagements in Düsseldorf, dort Rollendebüt als Barbiere, Silvio, Heerrufer. 1983 Plattendebüt mit Bach-Kantaten unter Harnoncourt. 1984 erstes Lied-Recital in der Londoner Wigmore Hall, im selben Jahr Mitglied der Züricher Oper. 1986 Debüt an der Met, an der Wiener Staatsoper und an der Bayerischen Staatsoper München. 1988 Debüt bei den Salzburger Festspielen.

nicht den Bezug zur Realität verlieren. Ich verdiene meinen Lebensunterhalt als Sänger, und ich muß mit dem zu recht kommen, was heute ‚Musik-Business‘ heißt, auch wenn ich mit vielem nicht einverstanden bin. Das bedeutet für mich: unablässig Kompromisse schließen. Ich bemühe mich, so flexibel wie möglich zu bleiben, nicht festgelegt werden zu können; deswegen habe ich auch Verträge mit verschiedenen Plattenfirmen, bin nirgends exklusiv.“

Konsequenterweise lehnt Thomas Hampson künstlerische Klischeevorstellungen und Schubladendenken ab. „Ich finde unser heutiges Denken in stereotypen Kategorien falsch, die ‚Fach‘-Mentalität im Hinblick auf Stimmen geradezu dumm. Unsere Klischee-Besetzung von ‚Rigoletto‘ ist für mich stupid, unsere Idee von ‚Trovatore‘ banal, der Begriff ‚Wagner-Fach‘ fragwürdig; daß Wotan ein brüllender Baß sein soll mit guter Höhe – einfach lächerlich.“

Wer hat zum Beispiel gesagt, daß Opern so laut gesungen werden müssen, wie dies heute erwartet wird? Zeigen Sie mir einen einzigen Brief von Tschaikowsky, Verdi oder Wagner, wo das Timbre oder die Lautstärke eines Sängers erwähnt sind! Höchstens ist die Rede von der Psychologie der Rolle, von der Textverständlichkeit.“ Dies war auch der Grund, warum Thomas Hampson die Partie des Gunther (unter Haitink, EMI) auf Platte aufgenommen hat, die üblicherweise mit einem dunkleren, dramatischeren Bariton besetzt wird. „Den Gunther habe ich dreimal abgelehnt, weil ich dachte, daß ich dafür nur kritisiert werde. Aber dann hat mir die Rolle sehr viel Freude gemacht. Gunther wäre ja gerne ein Siegfried – also quasi ein Möchtegern-Tenor –, und so klingt eben ein lyrischer Bariton.“

Heldentenor – ist das ein realisierbarer Wunschtraum? „Daniel Barenboim hat mir den Siegmund angeboten, was mich durchaus gereizt hätte. Die Partie wurde Ende des 19. Jahrhunderts tatsächlich auch von lyrischen Baritonen gesungen. Es gab zum Beispiel zwei – identische – Ausgaben der ‚Winterstürme‘ – eine für Bariton, eine für Tenor. Ich werde dieses Stück sicher auch im Konzert singen, trotz der zu erwartenden Proteste. Aber letztlich kam mir Barenboims Angebot einfach zu früh.“

Wenn ich nur Opernsänger wäre, hätte ich mich schon eher dazu bereit gefunden. Aber so hätte ich ausreichend Zeit gebraucht, davor und danach, um mich stimmlich umzustellen, und das war aus Termingründen nicht möglich.“ Noch einmal Stichwort „lyrischer Bariton“: die meisten Vertreter dieser Stimmlage begnügen sich ja nicht lange mit Don Giovanni, Guglielmo und Barbier, sondern streben nach dramatischeren Partien wie Luna, Rigoletto und Jago. „Ich sehe mich völlig realistisch als lyrischen Bariton oder Kavaliersbariton. Sicher, es gäbe schon



Das Lied ist auch für Thomas Hampson ein faszinierendes musikalisches Universum. Das Foto zeigt den Sänger mit Leonard Bernstein und den Wiener Philharmonikern. Großes Foto: Thomas Hampson als Figaro-Graf.

Möglichkeiten für mich, meine Stimme weiterzuentwickeln und auch dramatischere Rollen, als ich sie jetzt singe, zu übernehmen. Aber das ginge ziemlich sicher auf Kosten meines Liedgesangs. Doch es gibt einige neue Partien: Ich habe im Dezember 1992 zum erstenmal den Eugen Onegin an der Met gesungen – eine Plattenproduktion ist bereits abgeschlossen –, im Januar 1993 den Hamlet von Ambroise Thomas in Monte-Carlo, der ebenfalls auf Platte erscheinen wird; dann im Mai 1993 habe ich meinen ersten Posa in Verdis ‚Don Carlo‘ in Zürich übernommen und im Anschluß daran als Ford in Verdis ‚Falstaff‘ an der Mailänder Scala debütiert...

Wie steht es mit weiteren Rollenwünschen? „Ich würde sehr gerne einige heute zu Unrecht vergessene Opern wiederbeleben, zum Beispiel Marschners ‚Hans Heiling‘, dann ist Massenet ein großes Anliegen von mir, etwa der Jean-Baptiste in ‚Hérodiade‘ oder Athanaël in ‚Thaïs‘. Ich habe vor, den Werther in der Bariton-Fassung zu singen, die für Battistini eingerichtet wurde. Ich sehe eine sehr wichtige Aufgabe darin, altes Repertoire wieder lebendig zu machen; auch im Lied: Robert Franz und Adolf Jensen, zwei im 19. Jahrhundert immens populäre Liederkomponisten, würde ich gerne

Thomas Hampson Auswahldiscographie

Bach, Das Kantatenwerk – auf Vol. 35, 36, 37, 42, 43, 44, 45; Teldec
Berlin, Annie Get Your Gun (Frank); McGlinn; EMI 7 54206 2
Delius, A Village Romeo and Juliet (Dark Fiddler); Mackerras; Decca Argo 430 275-2
Delius, Sea Drift; Mackerras; Decca Argo 430 206-2
Gounod, Faust (Valentin); Plasson; EMI 7 54358 2
Händel, Apollo e Dafne; Harnoncourt; Teldec 2292-44633-2
Mahler, Kindertotenlieder; Bernstein; DG 427 697-2
Mahler, Lieder eines fahrenden Gesellen, Rückert-Lieder; Bernstein; DG 431 682-2
Mendelssohn, Paulus; Corboz; Erato 75350
Monteverdi, Marienvesper; Harnoncourt; Teldec 2292-42671-2
Mozart, Schauspieldirektor (Monsieur Vogelsang), **Salieri**, Prima la Musica, Poi le parole (Poeta); Harnoncourt; Teldec 2292-43201-2
Mozart, Zauberflöte (Sprecher); Harnoncourt; Teldec 2292-42716-2
Mozart, Le Nozze di Figaro (Graf Almaviva); Levine; DG 431 619-2
Mozart, Così fan tutte (Alfonso); Harnoncourt; Teldec 9031-71381-2
Mozart, Così fan tutte (Guglielmo); Levine; DG 423 897-2

Mozart, Don Giovanni (Don Giovanni); Harnoncourt; Teldec 2292-44184-2
Orff, Carmina Burana; Philips 422 363-2
Porter, Kiss me Kate (Fred/Petrucchio); McGlinn; EMI 7 54033 2
Porter, Night and Day; McGlinn; EMI 7 54203 2
Puccini, La Bohème (Marcello); Bernstein; DG 423 601-2
Schubert, Fierrabras (Roland); C. Abbado; DG 427 341-2
Schubert, Lieder; Johnson (Klavier); Hyperion 33013
Schubert, Lieder; Johnson (Klavier); Hyperion 33014
Wagner, Götterdämmerung (Gunther); Haitink; EMI 7 54485 2
Warren, The Legend of King Arthur; Kwalla; Cambria 1043

Schumann, Lieder; Parsons (Klavier); Teldec 2292-44935-2
Des Knaben Wunderhorn; Parsons (Klavier); Teldec 2292-44923-2
American Concert Songs; Guzelimian (Klavier); EMI 7 54051 2
Lieder von Ives, Griffes, McDowell; Guzelimian (Klavier); Teldec 9031-73135-2
Lieder von Rossini und Meyerbeer; Parsons (Klavier); EMI 7 54436 2
Mozart, Krönungsmesse, Grabmusik; Haselböck; Novalis 105068-2
Bach, Arien und Duette; Harnoncourt; Teldec 9031-74798-2

In Vorbereitung:

Barber, Lieder; Studer, Browning, Emerson String Quartet; DG
Bernstein, On the Town (Gabey); Tilton Thomas; DG
Stephan Foster Album; Unger, Fiddle Fever Band; EMI
Mahler, Lieder (arr. Berio); Berio; Teldec
Mendelssohn; Erste Walpurgisnacht; Harnoncourt; Teldec
Mozart, Grabmusik; Harnoncourt; Teldec
Tschaikowsky, Eugen Onegin (Eugen Onegin); Mackerras; EMI



Foto: Felicitas Timpe

Thomas Hampson setzt auf musikalische Vielfalt und ausgefallenes Repertoire.

wieder ins Gedächtnis zurückrufen; auch den unbekannten Carl Loewe, der zu Unrecht als Kitsch abgetan wird.“

Thomas Hampsons bisherige Discographie ist ein Spiegel dieser Entdeckungsfreude und Repertoirevielseitigkeit: Hier stehen kaum bekannte Werke von Schubert neben wenig Populärem von Delius, Musicals neben Bach-Kantaten, Orff neben Monteverdi: „Daß man heute viel zu wenig auf die Werke selbst achtet, sondern viel höher bewertet, wie und von wem etwas gesungen oder dargestellt wird, hat zum Teil auch die Voraussetzungen für den heutigen Star-Fetischismus geschaffen, den ich vollkommen ablehne. Ich sehe meine Aufgabe allein darin, reproduzierender Künstler zu sein, nicht schöpferischer. Ich fühle mich nur als Medium, als Vermittler, der ganz hinter das Werk zurücktreten sollte. Mit dieser Überschätzung der Aufführung zugunsten dessen, was aufgeführt wird, hängt auch die heutige Manie zusammen, Stücke zu ,mo-

dernisieren‘, auf den Kopf zu stellen‘. Ständig versucht man, die Kunst dem Leben anzupassen – umgekehrt wäre es besser. Daher bin ich auch unbedingt für Werktreue. Man sollte lieber eine neue ‚Götterdämmerung‘ schreiben oder einen ‚Don Giovanni‘ des 20. Jahrhunderts komponieren, aber dafür Wagner und Mozart und ihre Konzepte in Ruhe lassen. Warum wird nicht mehr die in der Musik selbst liegende Dramaturgie anerkannt? Stattdessen setzt man auf oberflächliche Tricks und Gags. Das sage ich, obwohl ich mich – auch – als Theatermensch fühle, der die Improvisation liebt – ich glaube, ich singe dann sogar besser –, der auch gerne Sprechtheater machen würde;

ein paar Angebote hatte ich schon.“

Thomas Hampsons aktueller Auftrittskalender läßt deutlich erkennen, daß Konzerte und Liederabende immer mehr in den Vordergrund treten: „In der letzten Zeit habe ich weniger Opern gesungen; ich konzentriere mich so wieso fast nur noch auf vier Stammhäuser (New York, San Francisco, Zürich und München), wo ich die Grundvoraussetzung für qualitätvolle Bühnenarbeit erfüllt sehe: Ensemblearbeit. Wenn ich an einer Produktion teilnehme, dann muß gemeinsame konstruktive Arbeit gewährleistet sein, genügend Zeit für Proben, sonst hat das alles keinen Sinn. Doch viel mehr noch als die Oper bietet mir das Lied eine universale Dimension des musikalischen Ausdrucks. Das Lied harmonisiert mein Leben, es bringt alles in eine Perspektive. Ein Leben ohne Lieder, ohne Poesie ist für mich unvorstellbar. Auch wenn es abgedroschen klingt: Singen ist für mich nicht Beruf, sondern Berufung, ist ein Status von Sein.“

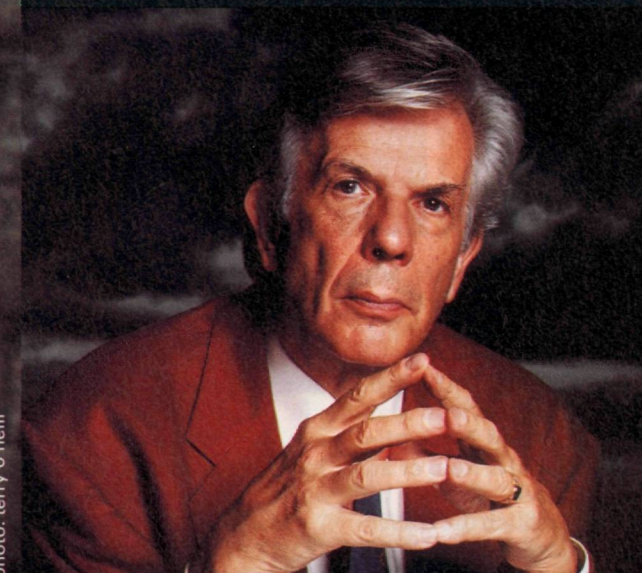


Schnaut/Protschka
 Rydl/Ziesak/Heilmann
 Krause/Welker
 Konzertvereinigung Wiener
 Staatsopernchor
 Wiener Philharmoniker
 2CDs 436 627-2

BEETHOVEN

FIDELIO

photo: terry o'neill



CHRISTOPH VON DOHNÁNYI